

GEMEINDEBRIEF

16. Jahrgang

März bis Mai 2015



Leiden ...



Herausgeber des Gemeindebriefs:

Evangelische Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen
Wilhelm-Leuschner-Straße 14, 61231 Bad Nauheim

Tel.: 0 60 32 - 67 66

Fax: 0 60 32 - 92 85 94

E-Mail:

ev.kirchengemeinde.schwalheim-roedgen@ekhn-net.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

mittwochs von 9.00 - 12.00 Uhr

freitags von 16.00 - 18.00 Uhr

Verantwortlich für den Inhalt:

Arbeitskreis Gemeindebrief:

Hans-Winfried Auel, Hans-Otto Burkhardt, Thomas Emich, Dieter Heier,
Heidrun Höck, Christian Schoppe

Spenden für den Gemeindebrief: Ev. Pfarramt Schwalheim-Rödgen
Sparkasse Oberhessen, DE04 5185 0079 0040 0041 57, BIC: HELADEF1FRI

Redaktionsschluss für die Ausgabe Juni bis August 2015: 15.05.2015

Auflage: 1.000 Stück

Druck: Franz Lovischach KG, Lüdenscheid

Geistliches Wort	4
Neues aus der Kirchengemeinde	6
Konfirmation 2015	9
Profil: „Gelitten unter Pontius Pilatus“	10
Profil Kompakt	12
Ostergottesdienste	13
Kirchenwahl 2015	
- wichtige Informationen	14
- endgültiger Wahlvorschlag	16
- Kandidatinnen und Kandidaten	24
Kirche kurz und knapp	19
Veranstaltungen	18 + 22 + 23
Unsere Gottesdienste im Überblick	20 - 21
Weltgebetstag 2015	28
Kirchentag 2015	29
Sieben Wochen Ohne	30
Spenden- und Kollektenkasse 2014	31
Sterben und Tod: „Ich bin ein Gast auf Erden“	32
Freud und Leid.....	36
Glück und Segen.....	37
Kinderseite.....	39
Pfingsten	40

MONATSSPRUCH
MÄRZ 2015

Gott
Ist **Gott** für uns,
wer kann wider uns sein?

RÖMER 8,31

Leiden ...



Liebe Leserinnen und Leser, die Passionszeit hat begonnen. Warum tun wir uns das an in der Kirche, warum beschäftigen wir uns fast sieben Wochen lang mit dem Leiden Jesu und dem Leid in der Welt?

Quälen wir uns etwa gerne selbst?

Nein, wir sehen ganz schlicht das Leid, hören täglich davon und wollen nicht abstumpfen wie so viele in dieser Zeit.

In Griechenland hat sich die Säuglingssterblichkeit verdoppelt. Viele können sich keine Gesundheitsversorgung mehr leisten, frieren in kalten Wohnungen. Manche Familien geben Kinder in Heimen ab, weil sie sie nicht mehr ernähren können.

Mit Entsetzen und fassungslos höre ich dann, wie Politiker fordern, die Politik, die so viel Leid verursacht hat, müsse genau so fortgesetzt werden. Ich möchte sie gern fragen, ob sie sich

vorstellen können, dass sie einmal vor ihren Schöpfer hintreten müssen und er sie möglicherweise nach den Kindern fragen wird, zu deren frühem Tod auch ihre Politik beigetragen hat.

Sicher, die politischen Verhältnisse sind kompliziert, und es gibt keine einfachen Lösungen. Aber mich packt die Verzweiflung, wenn ich sehe, wie Menschen, die satt sind und es warm und sicher haben, derart erbarmungslos über das Leiden anderer hinweg gehen können.

Ich frage mich, wo die Ursachen für solche Kälte liegen. Ich vermute, dass sie in einer gesellschaftlichen Entwicklung zu finden sind, in der überhaupt die Achtung gegenüber leidenden Menschen schwindet und kollektive Abstumpfung und Leidunempfindlichkeit überhand nehmen.

Monika Renz, von der in dem Artikel über den Weg zum Sterben noch die Rede sein wird, schreibt: „In einer Gesellschaft von >fun< und Ablenkung darf Leiden nicht mehr sein. Man... schaut über das Elend - auch dasjenige der Welt - hinweg.“ Ich möchte das nicht tun. Ich bin beinahe täglich mit

Leid konfrontiert, auch ganz in der Nähe. Ich erlebe, dass Leiden Teil des Lebens ist und ich wünsche mir, dass wir wieder die seelische Fähigkeit entwickeln, uns mit menschlichem Leiden und auch dem Leiden unserer Mitgeschöpfe tiefer verbunden zu fühlen, wie es der Apostel Paulus geschrieben hat: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.“ (1. Korinther 12, 26). Wenn wir uns den Leidenden verbunden fühlen, können wir oft auch Leiden lindern und manchmal sogar beseitigen. Das kann nicht nur unsere Politik, son-

dern ganz grundsätzlich unseren Umgang mit dem Leben und dem Sterben verändern. Wir Christen haben ja eine große Hoffnung und können jetzt schon das Licht von Ostern in die Finsternisse dieser Welt tragen!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Passionszeit und ein fröhliches Osterfest.

Ihre

Heidrun Höck, Pflin.

*Herr, stärke mich,
dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog,
von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.*

Christian Fürchtegott Gellert

Abrechnung Weihnachtsmarkt

Wie in jedem Jahr, so hat sich auch letztes Jahr wieder unsere Gemeinde zusammen mit der katholischen Kirchengemeinde am Weihnachtsmarkt des Vereinsringes am Vorabend des 1. Advents auf dem Buxtonplatz beteiligt. In altbekannter Weise wurden Waffeln gebacken und mit Puderzucker, Sahne oder mit Kirschen angeboten. Die Zusammenarbeit der katholischen und evangelischen Betreuer klappte wieder wie am Schnürchen. Unser ökumenischer Stand konnte einen Reingewinn von 195,00 EUR zu den sozialen Spenden des Vereinsringes beisteuern. Insgesamt wurden 3.000,00 EUR gemeinnützigen Institutionen überwiesen. Allen Helferinnen und Helfern sowie unseren Kunden sagen wir herzlichen Dank.

Haushaltsentwurf 2015

Der Haushaltsplan für das laufende Wirtschaftsjahr wurde uns wie gewohnt von dem Ev. Regionalverwaltungsamt Wetterau vorgelegt. Der Plan weist einen Gesamtbetrag von 82.631,00 EUR aus. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 3.645,00 EUR, die aus den höheren Kirchensteuereinnahmen aufgrund

höherer Beschäftigung resultiert. Grundlage für die Berechnung der Zuweisung der Landeskirche an die einzelnen Gemeinden ist die Gemeindegliederzahl an einem bestimmten Stichtag des Vorjahres. Wie auch im letzten Jahr ist die Mitgliederzahl unserer Gemeinde leicht gesunken: Von 1.358 Personen in 2013 auf 1.342 in 2014. Dies bedeutet einen Rückgang von 1,2 Prozent. Hauptgrund sind weniger Taufen und höhere Sterbefälle sowie mehr Kirchenaustritte. Der Finanzausschuss hat in seiner letzten Sitzung den Haushaltsentwurf beraten und dem Kirchenvorstand die Genehmigung vorgeschlagen.

Konfirmandenfreizeit

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden fahren dieses Jahr in der Zeit vom 09. bis zum 11. März in das Jugendhaus Maria Einsiedel bei Gernsheim zur Konfirmandenfreizeit. In der Freizeit- und Bildungsstätte des Bistums Mainz werden sich die Jugendlichen gemeinsam mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Nieder-Mörlen mit dem Thema Abendmahl beschäftigen. Das Team rund um den Dekanatsjugendreferenten Peter Bergmann und Pfarrerin Heike Thilo wird die Jugendlichen begleiten. Die gemeinsame Fahrt der Konfirmanden aus Schwalheim und

Nieder-Mörten findet nun schon zum zweiten Mal in dieser Form statt. Im vergangenen Jahr konnten alle Beteiligten nur Vorteile dieser Kooperation über die Gemeindegrenzen hinaus erfahren.

Kaffee aus fairem Handel

Viele Kirchengemeinden – evangelische wie katholische – benutzen bei gemeindlichen Veranstaltungen Kaffee aus fairem Handel. Dadurch wollen die Gemeinden ihren Beitrag zum alternativen Welthandel leisten: Handelspartnerschaften für eine nachhaltige Entwicklung ausgeschlossener und benachteiligter Produzenten, bessere Handelsbedingungen, Bewusstseinsbildung und Kampagnen sowie Hilfe zur Selbsthilfe der kleinbäuerlichen Strukturen unter Ausschaltung des profitorientierten Zwischenhandels. In der letzten Sitzung des Kirchenvorstandes hat sich das Leitungsgremium auch mit diesem Thema befasst und sich nach kurzem Meinungsaustausch für die Benutzung von Kaffee aus fairem Handel ausgesprochen. Kosten Sie ihn bei dem nächsten Kaffee nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus in Schwalheim. Wenn Sie ebenfalls Kaffee aus fairem Handel verwenden wollen, so sprechen Sie uns doch einfach an. Wir unterstützen Sie gerne bei Ihrem nächsten Kaffeeinkauf!

Neue Pachtverträge

Im letzten Jahr lief der Sammelpachtvertrag für die landwirtschaftlichen Grundstücke mit unseren Pächtern aus. Die Landeskirche sieht für eine Neuverpachtung nur noch Einzelpachtverträge vor. Alle Altpächter sind an einer Weiterverpachtung der Flächen interessiert. Somit ist eine Neuverpachtung von freiwerdendem Kirchenland nicht erforderlich. In einigen Fällen müssen die Pachtverträge aufgrund einer Betriebsübergabe auf die nächste Generation angepasst werden. Der Kirchenvorstand beschloss mehrheitlich in seiner letzten Sitzung, die bestehenden Pachtverträge ohne Veränderung zu verlängern und neue Pachtverträge abzuschließen. Ferner beschloss er in der gleichen Sitzung den Pachtpreis auf Empfehlung der Landeskirche aufgrund jahrelanger Nichtanpassung um 20% zu erhöhen.

Gemeindeversammlung

Am Sonntag, dem 08. Februar, fand im Gemeindehaus in Schwalheim nach dem Gottesdienst eine Gemeindeversammlung statt. In dieser Versammlung ging es hauptsächlich um die Kirchenvorstandswahl am 26. April in diesem Jahr. Die Kandidatinnen und Kandidaten der vorläufigen Wahlliste präsentierten sich

und stellten ihre Beweggründe für eine Kandidatur vor (Siehe auch Seite 24 - 27). Weitere Kandidatinnen und Kandidaten wurden in der Versammlung nicht vorgeschlagen, respektive stellen sich nicht vor. Die Wahlliste wurde dann von Frau Höck als Vorsitzende des Benennungsausschusses geschlossen und festgestellt. Somit bewerben sich in Rödgen um drei Kirchenvorstandspositionen vier Bewerber und im Wahlbezirk Schwalheim sechs Kandidatinnen und Kandidaten für fünf Positionen. Herr Emich gab im Anschluss an die Vorstellung die wichtigsten Eckpunkte rund um die Wahl bekannt, die Sie auch auf den Seite 14 und 15 nachlesen können.

schon deutlich ausgeprägt und lassen die Stämme nicht mehr so kahl erscheinen. Haben Sie also noch Geduld. In einiger Zeit hat das Grün die Stämme vollständig bedeckt.



8

Grün an der Kirche

Genau vor einem Jahr hatte ich Sie an dieser Stelle über die ersten Baumpflege- und Ausschneidaktionen des Diakonischen Werkes Wetterau auf den Grundstücken der Kirche und des Gemeindehauses Schwalheim informiert. Der kräftige Rückschnitt der beiden Eiben neben dem Hauptportal an der Schwalheimer Kirche ist gewöhnungsbedürftig gewesen. Manche Gemeindeglieder bezeichneten den Eingriff sogar als radikal. Ich hatte Ihnen jedoch versprochen, dass das Grün wieder kommen würde. So ist es! Die ersten Triebe sind

Es kommt, das Grün - wie versprochen!



Unsere Konfirmanden

An Exaudi werden folgende Konfirmandinnen und

Konfirmanden in Schwalheim konfirmiert:

Marie Anders, Sonnenweg 28, Rödgen

Hermine Fertsch, Am Promenadenweg 9, Schwalheim

Rosa Fertsch, Am Promenadenweg 9, Schwalheim

Nina Fischer, Schwalheimer Hauptstraße 12, Schwalheim

Alex Frank, Bergstraße 16, Schwalheim

Fabian Hauck, Brunnenweg 8 b, Rödgen

Giselle Herzog, Salinenstraße 16, Schwalheim

Christian Kling, Eichenweg 1, Schwalheim

Marvin Merz, Löwenthalstraße 7, Wisselsheim

Raven Oberwallner, Tannenweg 1, Schwalheim

Leonie Rahn, Brunnenstraße 28, Schwalheim

Lea Rosenbecker, Rödger Hauptstraße 48, Rödgen

Katharina Roth, Lärchenweg 5 b, Schwalheim

Tabea Roth, Wisselsheimer Hauptstraße 28, Wisselsheim

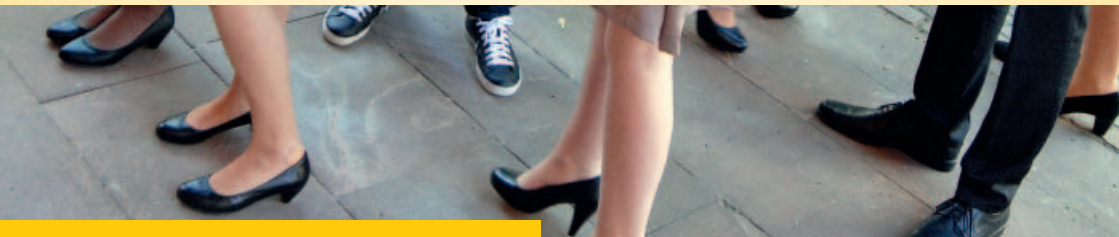
Susanne Rüppel, Am Ellenberg 5 b, Rödgen

Maren Schrader, Mühlgasse 33, Rödgen

Lara Stapfer, Wilhelm-Leuschner-Straße 15, Schwalheim

Steven-Eric Wolf, Brunnenweg 32, Rödgen

Henrieke Wulff, Bad Nauheimer Weg 3, Wisselsheim



Gelitten unter Pontius Pilatus

Der Karfreitag gilt Protestanten als wichtiger Feiertag. Wir gedenken des Todes Jesu und damit stellvertretend auch jenen Grausamkeiten, die sich Menschen bis heute antun. Mit dem Johannes-Evangelium begann auch eine Tendenz, die sich im Laufe der Kirchengeschichte phasenweise noch zuspitzte: „Die Juden“ (Joh 19,6) seien verantwortlich für den Tod Jesu. Dieser Vorwurf hat zu tun mit jenem Judentum, das der Evangelist Johannes kennengelernt hatte. Nach seiner Niederlage gegen die römische Besatzungsmacht 70 n. Chr. wurde das jüdische Volk aus der eigenen Heimat verdrängt. Jüdische Gemeinden mussten sich jenseits des Heiligen Landes neu zusammenfinden. Und hier setzten sich oft eher konservative, streng gläubige Juden durch, die den Anhängern Jesu um das Jahr 100 n. Chr. vorwarfen, einen Messias anzubeten, den es nicht gegeben habe, nämlich Jesus. Die Auseinandersetzungen spielten sich möglicherweise im heutigen Libanon oder Syrien ab. Zumindest zeigt der johanneische Ausdruck „die Juden“, dass sich die Anhänger Jesu nicht mehr als Bestandteil der jüdischen Gemeinschaft sahen.

Römische Besatzungsmacht

Aus historisch-juristischer Perspektive ist dem Vorwurf zu widersprechen, Mitglieder der jüdischen Ratsversammlung zu Jerusalem hätten den Tod Jesu zu verantworten. Die Argumentation ist so einfach wie plausibel: Das Land, das wir heute als den Staat Israel kennen, war um 30 n. Chr. von den Römern besetzt. Es war Bestandteil des Imperium Romanum. Teile wurden von den Söhnen des Herodes des Großen verwaltet, andere Gebiete direkt von den Römern, insbesondere die wichtigste Stadt des Gebietes, Jerusalem. Daher konnte allein die römische Verwaltung die Todesstrafe verhängen, die in der Antike als wichtiges Instrument galt, um Ruhe und Ordnung herzustellen.

An der Spitze der Verwaltung stand zwischen 26 und 36 n. Chr. der faktische mächtigste Mann der Provinz Judäa, namentlich Pontius Pilatus. Jüdische Quellen bezeichnen ihn als korrupt und starrsinnig. So provozierte er mehrere Konflikte mit der einheimischen Bevölkerung. Er griff

einfach in den Tempelschatz, um eine wichtige Wasserleitung zu bauen, die die Versorgung des Landes nach römischen Vorbild gewährleisten sollte. Protestierten die Menschen gegen seine willkürlichen Vorgehensweisen, schlug er solche Unruhen blutig nieder. Je mehr es in der Bevölkerung rumorte, desto schärfer reagierte er – so ließ er am Ende seiner Amtszeit 36 Samaritaner bei einer Versammlung ohne jeden Grund töten. Rom musste ihn absetzen. Bald darauf beging Pontius Pilatus Selbstmord, offensichtlich hatte er versagt.

Jesus als Hochveräter

Mit Blick auf den Charakter von Pontius Pilatus passt auch das Urteil gegen Jesus ins Bild. Hier lag aus seiner Sicht ein Straftatbestand vor. Das zeigt die Inschrift, die am Kopfende von Jesu Kreuz hing: INRI. Dies ist eine lateinische Abkürzung für *Iesus Nazarenus Rex Iudorum*, was heißt: Jesus Christus, König der Juden. Entweder wurde Jesus denunziert oder, was wahrscheinlicher ist, Jesus hatte dieses Selbstverständnis, als er nach Jerusalem ging: Hier kommt der Sohn Gottes, der die Menschen befreien wird. Wir wissen davon, dass Jesus zuvor Gefahren und möglichen Inhaftie-

rungen aus dem Weg ging (Lk 13,31-33) und sich nicht auf Provokationen einließ, Hochverrat zu begehen (Mk 12,17). Aber in Jerusalem agierte Jesus anders. Alle Evangelien berichten davon, dass er die Frage nicht verneinte, ob er der Sohn Gottes oder der Messias ist.

Ob es Verhöre zwischen Pilatus und Jesus wirklich gegeben hat, wissen wir nicht. Wer die römische Herrschaft aber anzweifelte, beging Hochverrat, allzumal wenn er behauptete, so etwas wie ein König zu sein (mit dem Begriff „Menschensohn“ oder „Messias“ konnten die Römer nichts anfangen). In solchen Fällen war es aus römischer Sicht notwendig, die Todesstrafe zu verhängen. Denn damit sollten die Anhänger abgeschreckt werden, weiter Unruhe zu stiften.

Wäre es um einen rein religiösen Konflikt gegangen, wäre Jesus vielleicht gesteinigt worden. Die Kreuzigung war die Strafe der Römer.

Seltsames bleibt

Aus (bewusst formulierten) Missverständnissen muten drei Dinge in der Folge des Todes Jesu mehr als seltsam an:

1. Die angebliche Verantwortung „der Juden“ für den Tod Jesu. Jesus war selbst Jude und innerhalb des Judentums gab es viele Gruppen. Einige (aber eben nicht alle) standen in der Gegnerschaft zu Jesus. Manche wünschten sich vielleicht auch seinen Tod. Aber niemand von ihnen hatte eine Verantwortung für seine Kreuzigung. Also ist die Aussage falsch, dass die Juden Schuld seien an dem Tod Jesu.

2. Jeden Sonntag sprechen wir im Glaubensbekenntnis den Namen eines ungeschickten und unfähigen

Provinzverwalters. In der dogmatischen Zuspitzung des Kreuzesgeschehens wurde er als ein Werkzeug eines göttlichen Plans gesehen, weswegen ihn die äthiopische Kirche sogar heiliggesprochen hat.

3. Dass laut römisch-katholischer Sicht Rom als Hauptstadt des Christentums gilt, ist widersprüchlich. Von hier wurde das römische Recht verwaltet. Es galt als das Zentrum der Welt, das dem Umfeld Jesu gänzlich fremd war.

Hans-Winfried Auel

Profil kompakt

- Jesus verneinte in Jerusalem nicht, der Messias zu sein.
- Die Römer um Pontius Pilatus deuteten dies als einen Hochverrat, weil sie in Jesus einen selbst ernannten „König der Juden“ sahen.
- Die Todesstrafe in politischen Fragen konnten nur die Römer verhängen, nicht die Juden.

Unsere Gottesdienste an Ostern

Karfreitag (03. April):

9.30 Uhr Gottesdienst

in der Kirche in Schwalheim

mit heiligem Abendmahl

11.00 Uhr Gottesdienst

im Gemeindezentrum in Rödgen

mit heiligem Abendmahl

Ostersonntag (05. April):

6.00 Uhr Frühgottesdienst

in der Kirche in Schwalheim

unter Mitwirkung der Kantorei Wettertal

anschließend gemeinsames Frühstück

im Gemeindehaus Schwalheim, Lärchenweg

Ostermontag (06. April):

10.00 Uhr Gottesdienst

im Gemeindezentrum Rödgen

mit heiligem Abendmahl

Gottes

Wahrlich, dieser ist

Gottes Sohn gewesen!

MATTHÄUS 27,54

MONATSSPRUCH
APRIL 2015

Wichtige Informationen zur Kirchenwahl am 26. April 2015

Wahlbezirke/Wahlorte: Gemeindehäuser

- Rödgen: Kirchstraße 6

- Schwalheim: Lärchenweg 1

Wahlzeiten:

Jeweils von 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Wahlbenachrichtigungen:

Werden Ihnen in den nächsten Wochen zugesandt.
Diese sollten Sie zur Wahl mitbringen!

14

Briefwahl:

Können Sie bis Freitag, dem 24. April mit Ihrer Wahlkarte im
Pfarrbüro beantragen: Einfach Adresse angeben, unter-
schreiben und im Pfarrbüro abgeben / ans Pfarrbüro senden

Kandidatinnen/Kandidaten

Auf den folgenden zwei Seiten dieses Heftes finden Sie den
endgültigen Wahlvorschlag unserer Kirchengemeinde.

Aufgelistet sind die einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten der
einzelnen Wahlbezirke mit Angabe von Namen, Alter, Beruf und
Anschrift.

Ebenfalls in diesem Heft stellen sich alle Bewerber vor und machen
sich Gedanken darüber, was ihnen an unserer Gemeinde gefällt
und was sie als zukünftige Kirchenvorsteher/Innen verbessern wollen.

Wie viele Kreuze muss ich machen?

- Sie können von Null bis zu acht Personen ankreuzen.
 - im Wahlbezirk Rödgen: max. drei Personen
 - im Wahlbezirk Schwalheim: max. fünf Personen
- (Stimmzettel mit mehr als zehn Kreuzen oder mit mehr als drei Kreuzen im Wahlbezirk Rödgen oder mit mehr als sieben Kreuzen im Wahlbezirk Schwalheim sind ungültig)

In welchem Wahlbezirk darf ich Kreuze machen?

Sie dürfen in jedem Wahlbezirk Personen wählen:
Rödger Bürger dürfen auch Personen aus dem Wahlbezirk Schwalheim wählen, Schwalheimer Bürger dürfen auch Personen aus dem Wahlbezirk Rödgen wählen.

Feststellung des Wahlergebnisses

Nach Ende der Wahlhandlung zählt der Wahlvorstand alle eingegangenen Stimmen in einer öffentlichen Sitzung aus und stellt das vorläufige Wahlergebnis fest. Besucher sind herzlich willkommen.

15

Bekanntgabe des Wahlergebnisses

Das Wahlergebnis wird im Gottesdienst am 3. Mai bekannt gegeben und in den Schaukästen unserer Gemeinde veröffentlicht.

Ich bin nicht mobil – Wie komme ich zur Wahlurne?

Sollten Sie am Wahltag keine Möglichkeit haben oder wenn es Ihnen zu schwerfällig erscheint, zu den Wahllokalen zu kommen, rufen Sie doch einfach vorher im Pfarrbüro zu den bekannten Öffnungszeiten an oder sprechen Sie die Pfarrer-in oder einen Kirchenvorsteher an. Sie werden dann zur Wahl zuhause abgeholt und wieder zurück gebracht.

Endgültiger Wahlvorschlag für die Kirchenvorstandswahl

der Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen

Im Wahlbezirk Rödgen kandidieren:

1. Auel, Hans-Winfried

Beruf: Oberstudiendirektor i. P., Jahrgang 1972,
Mühlgasse 43

2. Egert, Doris

Beruf: Rentnerin, Jahrgang 1942, Rosbacher Str. 8

3. Friedrich, Maria

Beruf: Hausfrau, Jahrgang 1953, Rathausstraße 10 E

4. Schoppe, Christian

Beruf: Bankangestellter, Jahrgang 1967, Rotdornstraße 28

Im Wahlbezirk Schwalheim kandidieren:

1. Bischoffshausen, Alexander Freiherr von

Beruf: Bankangestellter, Jahrgang 1960,
Schwalheimer Hauptstr. 34

2. Burkhardt, Hans Otto

Beruf: Kfz-Meister, Jahrgang 1954, Friedrich-Stoll-Straße 14

3. Emich, Thomas

Beruf: Bankvorstand, Jahrgang 1964, Reimerhof

4. Englert, Hans-Jürgen

Beruf: freier Handelsvertreter, Jahrgang 1958,
Wilhelm-Leuschner-Straße 7

5. Haydl, Dieter

Beruf: Lehrer i. R., Jahrgang 1943,
Wilhelm-Leuschner-Straße 21

6. Ruckelshaußen, Elisabeth

Beruf: Lehrerin i. R., Jahrgang 1947, Brunnenstr. 49



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Kindergottesdienst

Wir treffen uns im Ev. Gemeindehaus, Lärchenweg in Schwalheim um 11:00 Uhr. Wir wollen Geschichten aus der Bibel hören, singen, malen und spielen. Du bist herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Dich!

Das KiGo-Team um Elisabeth Ruckelshausen und Christiane Wien.

(Termine: 22. März und 19. April)

Jubelkonfirmation

Jedes Gemeindeglied erinnert sich sicherlich gerne an seine Konfirmation, auch wenn dies schon einige Jahre zurück liegt. Man denkt an die Konfirmandenzeit und an den Pfarrer, die Mitkonfirmanden und Mitkonfirmandinnen und an den eigentlichen Konfirmationsgottesdienst.



Gerne wollen wir uns mit Ihnen zusammen an Ihre Konfirmation vor 25, 50, 60, 65 oder gar vor 70 Jahren erinnern. Dabei ist es gleich, ob Sie in Schwalheim oder einem andren Ort - vermutlich in Ihrer Heimatgemeinde - konfirmiert worden sind. Jedes Jahr am Sonntag Trinitatis, in diesem Jahr dem 31. Mai, feiern wir das Fest der Jubelkonfirmation. Wenn Sie also in den Jahren 1990, 1965, 1955, 1950 oder in 1945 konfirmiert wurden, so setzten Sie sich doch einfach mit dem Pfarrbüro oder der Pfarrerin in Verbindung.



Kantorei

Kantorei Wettertal

Wenn Sie Freude am Singen geistlicher Lieder haben, sind Sie recht herzlich willkommen. Die Chorproben der Kantorei Wettertal finden donnerstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Schwalheim statt. Ansprechpartnerin: Ursula Roth (Tel: 6436)

Sonntag

Erst Mitte der siebziger Jahre wurde der Sonntag in Europa auf das Ende der Woche verschoben. Dabei ist er der erste Tag der Woche. Er folgt auf den Sabbat, den jüdischen Tag der Ruhe. Damit ist der Sonntag der erste Tag der Schöpfung. Und an einem solchen Sonntag ist Jesus aufgestanden. Daher ist der Sonntag der Feiertag der Christen. Unsere Gottesdienste werden in der Regel am Vormittag des Sonntags gefeiert, weil wir uns wöchentlich an Jesu Auferstehung erinnern.

Hans-Winfried Auel

Die Farben des Kirchenjahres:

Violett gilt als Farbe der Buße. In dieser Zeit wollen sich die Christen Gott neu zuwenden und auf die großen Feste (Weihnachten und Ostern) vorbereiten. Aus diesem Grund galt die Adventszeit bis ins 20. Jahrhundert als stille, ja sogar als Fastenzeit.

Schwarz wird während des Karfreitags verwendet als Ausdruck der Trauer für den Kreuzestod Jesu. Ebenso gebrauchen wir die Farbe bei Beerdigungen.

Weiß ist die Farbe der hohen kirchlichen Feste Weihnachten, Epiphanias als das älteste der Feste als Erscheinungsfest, Ostern und die darauf folgenden Sonntage sowie das Fest der Dreifaltigkeit (Trinitatis). Den Johannistag (24.06.) sowie den

Michaelistag als Tag der Engel (29.09.) begleitet ebenfalls die Farbe.

ROT kennzeichnet das Wirken des Heiligen Geistes. So ist es die Farbe des Pfingstfestes, aber auch des Reformationstages (31.10.) und der Tag der Konfirmation sowie des Gedenktages aller Heiligen (01.11.). Gleichzeitig erinnert die Farbe an das vergossene Blut der Märtyrer gerade in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten.

Grün wird in Zeiten zwischen den großen Festen verwendet, so in der Zeit nach Epiphanias, für die Zeit vor Aschermittwoch als auch die Sonntage nach Trinitatis. Es ist die Farbe der aufgehenden Saat des Evangeliums.

Tag	Datum	Schwalheim	Rödgen	Kollekte
Okuli	08.03.2015	09:30 mit Hl. A.		soz. Aufgab. der eigenen Gem.
Laetare	15.03.2015	09:30	10:45 mit Kantorei	Ökumene und Ausländerarb.EKD
Judika	22.03.2015	09:30		Diakonie Hessen
Palmarum	29.03.2015	09:30 in der Kirche	10:45	eigene Kinder- und Jugendarbeit
Karfreitag	03.04.2015	09:30 mit Hl. A.	11:00 mit Hl. A.	christl. jüd. Ver- ständigung
Osternacht	05.04.2015	06:00 mit Kantorei		Kinder- und Ju- gendarb. Dekanat
Ostermontag	06.04.2015		10:00 mit Hl. A.	musikalische Arb. der eigen. Gem.
Quasimodogeniti	12.04.2015	09:30		Gemeindehäuser
Misericordias Domini	19.04.2015	09:30	10:45	Gemeindebrief
Jubilare Kirchenwahl	26.04.2015	10:00	10:00	Arbeitslosen- fonds der EKHN
Kantate	03.05.2015	10:00 Vorstellung		Musikalische Ar- beit der EKHN
Rogate	10.05.2015	09:30	10:45	Frauen- u. Senio- renarb. eig. Gem.
Christi Himmelfahrt	14.05.2015	09:30		Ev. Weltmission
Exaudi	17.05.2015	10.00 Konfirmation		Konfirmanden- arb. eig. Gem.
Pfingstsonntag	24.05.2015	10:00 mit Hl. A.		Ökumenischer Rat
Pfingstmontag	25.05.2015		10:00 mit Hl. A.	Paramente
Trinitatis	31.05.2015	9:30 Jub.Konfirm.		Diakonie Hessen
1. Sonntag nach Trinitatis	07.06.2015	09:30		Ev. Kirchentag

Pfarrer	Predigttext	Lied
Frau Höck	Lk 9, 57-62	Wenn meine Sünd mich kränken (EG 82) oder Du schöner Lebensbaum (EG 96)
Frau Höck	Joh 12, 20-26	Korn, das in die Erde (EG 98) oder Jesu, meine Freude (EG 396)
Herr Jägers	Mk 10, 35-45	O Mensch, beweine deine Sünde groß (EG 76)
Frau Höck	Joh 12, 12-19	Du großer Schmerzensmann (EG 87)
Frau Höck	Joh 19, 16-30	Ein Lämmlein geht (EG 83) oder Christe, du Schöpfer aller Welt (EG 92)
Frau Höck	Mt 28, 1-10	Christ ist erstanden (EG 99)
Frau Höck	Lk 24, 13-35	Christ lag in Todesbanden (EG 101) oder Erschienen ist der herrliche Tag (EG 106)
Herr Jägers	Joh 20, 19-29	Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand (EG 102)
Frau Höck	Joh 10, 11-16	Der Herr ist mein getreuer Hirt (EG 274)
Frau Höck/ N.N.	Joh 15, 1-8	Mit Freuden zart zu dieser Fahrt (EG 108)
Frau Höck	Mt 11, 25-30	Lob Gott getrost mit Singen (EG 243) oder Nun freut euch, lieben Christen g'mein (EG 341)
Herr Jägers	Joh 16, 23b-28; 33	Zieh ein zu deinen Toren (EG 133) oder Vater unser im Himmelreich (EG 344)
Frau Höck	Lk 24, 50-53	Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du gen Himmel g'fahren bist (EG 121)
Frau Höck	Joh 15, 26 - 16, 4	Heiliger Geist, du Tröster mein (EG 128)
Frau Höck	Joh 14, 23-27	Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (EG 125)
Frau Höck	Mt 16, 13-19	Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (EG 125) oder Freut euch, ihr Christen alle (EG 129)
Frau Höck	Joh 3, 1-8	Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist (EG 126) oder Gelobet sei der Herr, mein Gott (EG 139)
Frau Höck	Lk 16, 19-31	Nun bitten wir den Heiligen Geist (EG 124)

Frauentreff
Gemeindehaus Schwalheim

Dienstag 10:00 Uhr

10. März

14. April

9. Juni

Konfi-Samstage
Gemeindehaus Schwalheim, 10:00 Uhr

18. April

2. Mai in der Kirche

16. Mai Probe in der Kirche

Konfi-Unterricht
dienstags um 16:30 Uhr
Pfarrhaus in Schwalheim

17. März

14. April

28. April für alle!

12. Mai

Konfi-Unterricht
dienstags um 16:30 Uhr
Gem. Zentrum Rödgen

3. März

24. März

21. April

5. Mai

Kindergottesdienst

11:00 Uhr

Gemeindehaus Schwalheim

22. März

19. April

Seniorenkreis
Mittwoch 15:00 Uhr

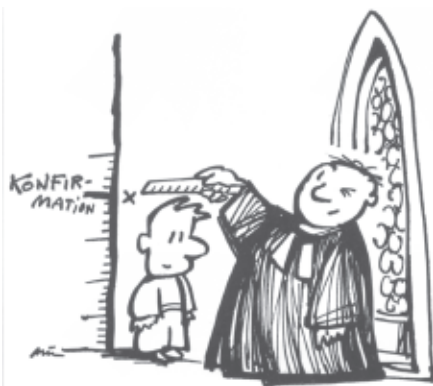
Gemeindehaus Schwalheim
1. April

Gemeindezentrum Rödgen
6. Mai

Gemeindehaus Schwalheim
3. Juni

Anmeldung der neuen Konfirmanden

In diesen Tagen erhalten alle evangelischen Schülerinnen und Schüler, die in der Zeit vom 01. Juli 2001 bis 30. Juni 2002 geboren sind, eine Einladung zum Konfirmandenunterricht. Auch wer nicht getauft ist, kann am Konfirmandenunterricht teilnehmen und entscheiden, ob er/sie sich taufen lassen möchte. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an das Pfarramt. Die Anmeldung sollte bis zum 10. April erfolgt sein. (Im Pfarrbüro)



Der Konfirmandenunterricht der neuen Konfirmanden beginnt am Dienstag, dem 16. Juni um 16:30 Uhr im Gemeindehaus im Lärchenweg in Schwalheim.



Gottesdienste im Winter im Gemeindehaus

23

Ab dem 11. Januar finden die Gottesdienste in Schwalheim im Gemeindehaus im Lärchenweg statt. Ab Palmsonntag (29. März) feiern wir unsere Gottesdienste wieder in der Kirche.

Auf Anregung von älteren Bürgern, sie könnten die Termine des Seniorenkreis hier nicht richtig lesen, haben wir die Schrift vergrößert. Wir hoffen, es geht jetzt besser!

Urlaub der Pfarrerin

Vom 7. bis 13. April hat Pfarrerin Höck Urlaub!

Die Vertretung in dieser Zeit hat Pfarrer Nickel aus Steinfurth (Tel: 06032 – 81667).



„Die Kirche im Dorf lassen“

Die Kandidatinnen und Kandidaten für die diesjährige
Kirchenvorstandswahl am 26. April stellen sich vor:



**Hans-
Winfried
Auel**

(*1972)

Menschen
brauchen
Religion.
Das ist mei-
ne Über-

zeugung. Natürlich gibt es an der Kirche manches zu kritisieren. Was mir wichtig ist, kann ich aber nur gestalten, wenn ich mich engagiere. Deshalb stelle ich mich zum zweiten Mal als Kandidat für unseren Kirchenvorstand auf. Hier habe ich nach meinem Zuzug in Rödgen vor zehn Jahren freundliche Menschen kennengelernt. Für diese und andere Begegnungen in der Gemeinde bin ich dankbar. Wir sollten Gottesdienst als Zentrum des kirchlichen Lebens verstehen. Es wird unsere Aufgabe sein, in den kommenden Jahren die Welt des Glaubens lebendig zu halten, obwohl die Kirche an Bedeutung verliert. Das wird nicht einfach werden, aber spannend. An dieser Herausforderung möchte ich mitwirken.

**Alexander von
Bischoffshausen** (*1960)

Ich lebe seit fast zehn Jahren in Schwalheim, bin verheiratet und wir haben vier schulpflichtige Kinder. Dem Kirchenvorstand gehörte ich in der letzten Amtsperiode mit Freude an.



„Die Kirche im Dorf lassen“ wird zu den zentralen Herausforderungen der nächsten Jahre werden. Das heißt zu-

nächst, im Dorf noch mehr als Kirche erkennbar zu sein, denn Kirche sein bedeutet, über sich und seine Grenzen hinaus zu gehen. Ebenso werden wir uns darum zu bemühen haben, dass die Kirche angesichts neuer Pfarrstellenbemessung und abnehmender Mitgliederzahl auch faktisch im Dorf bleibt. Ich freue mich darauf, daran mitzuwirken.

Hans-Otto Burkhardt (*1954)

In der Konfirmandenzeit meines Sohnes Oliver bin ich nach vielen Jahren wieder in die Kirche gegangen. In dieser Zeit habe ich zum Glauben an Gott und Jesus Christus zurückgefunden. Von da an hat sich mein Leben



verändert. Ich wurde in den Kirchenvorstand berufen und auch schon zwei mal wieder gewählt. Die Arbeit im KV macht sehr viel Spaß, ist aber auch oftmals sehr anstrengend. Mein Aufgaben-

gebiet liegt im Bauausschuss. Kleine Instandsetzungen werden von uns erledigt, größere an den Fachhandwerker übergeben. Die Mitgestaltung der Gottesdienste, der Küsterdienst und auch die Schriftlesung bereiten mir besonders viel Freude.

Doris Egert (*1942)

Zwei Söhne. Ich bin seit einigen Jahren im Kirchenvorstand Schwalheim-Rödgen tätig. Ich fühle mich sehr wohl in dieser Gemeinschaft. Manche Gratulationsbesuche bei älteren Menschen in unserer Gemeinde und bin im Diakonie-Ausschuss des Ev. Dekanats Wetterau. Mit anderen Kollegen verrichte ich den Küsterdienst in Rödgen. Ich freue mich auf eine weitere gute Zusammenarbeit in unserer Kirchengemeinde.



25

Thomas Emich (*1964)

„Bis hierher hat mich Gott gebracht, durch seine große Güte.“ Dieser Liedvers beschreibt ganz charakteristisch mein bisheriges Leben und ich bin dankbar dafür. Dankbar, dass ich viele Menschen – auch in unserer Gemeinde – kennenlernen durfte. Dankbar für die engsten Menschen in meinem Umfeld: Meine Frau und unsere beiden erwachsenen Söhne. Dankbar, dass in unserer Gemeinde viele Menschen an einem Strang ziehen und manchmal das Unmögliche möglich

evangelisch
Meine Wahl!
Kirchenvorstand
2015



zukommen, mit vielen lieben engagierten Menschen gemeinsam bewältigen.

Hans-Jürgen Englert (*1956)

Ich bin geboren, getauft, konfirmiert und verheiratet in Schwalheim. Wir haben zwei erwachsene Kinder und ich bin selbstständiger Handelsvertreter. Im Kirchenvorstand bin ich seit über zehn Jahren in verschiedenen Bereichen tätig, unter anderem

machen. Ich möchte diesen Weg weiter mitgehen und die vielen kleinen und großen Aufgaben in unserer Gemeinde, die in den nächsten Jahren auf uns

im Finanzausschuß. Ich möchte mich demnächst unter anderem für einen behindertenfreundlichen (Nord) Eingang unserer Kirche einsetzen und wieder

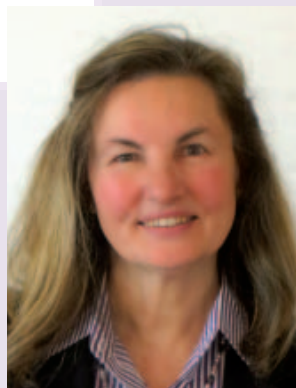


mal einen Gemeindeausflug organisieren. Ich kandierte wieder, weil mir die Arbeit Spaß macht, Schwalheim und die Schwalheimer Kirche mir am Herzen liegen. Getreu nach dem Motto der Jahreslosung 2014 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“ (Psalm 73,28).

Maria Friedrich (*1953)

Vor 14 Jahren bin ich vom damaligen Pfarrer Rüdiger angesprochen worden, ob ich im Kirchenvorstand mitwirken möchte. Ich willigte ein und stelle ich mich nun zum dritten Mal für die Wahl

zur Verfügung. Meine Aufgaben im Kirchenvorstand bestehen u. a. in Mitgestaltung der Gottesdienste, Übernahme des Küsterdienstes, Besuchsdienst bei Geburtstagen sowie Führung der Kollektenkasse in Rödgen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass der christliche Glaube in unserer Gesellschaft nicht verloren geht und unser Engagement dazu beiträgt, dass unsere Kirche als Ort der Begegnung weiterhin für Jung und Alt offen steht. Dem neuen KV wünsche ich ein Team, das wie bisher harmonisch und respektvoll miteinander arbeitet.



Dieter Haydl

(*1943)

Verheiratet, pensionierter Lehrer. Wie aus den letzten Gemeindebriefen bereits bekannt, arbeite ich intensiv mit an der Sanierung und Modernisierung unseres Gemeindehauses. Mir liegt nicht nur aus handwerklicher Sicht die Nachhaltigkeit unseres Schaffens am Herzen; deshalb möchte ich mich nach Beendigung der Arbeiten gerne auch weiterhin für die Zukunft unserer Kirche, die Zukunft unseres Gemeindehauses und für den Erhalt eines lebendigen Gemeindelebens einsetzen.



für den Kirchenvorstand. In meinem Beruf als Lehrerin unterrichtete ich das Fach Religion. Meine Erfahrungen bringe ich jetzt im Kindergottesdienst ein. Weil mir Begegnungen mit älteren Menschen Freude machen, bin ich im Besuchskreis tätig. An der Mitgestaltung von Gottesdiensten beteilige ich mich gern, besonders wichtig ist mir der ökumenische Weltgebetstag. Das gute, vertrauensvolle Miteinander im Kirchenvorstand ermutigt mich, auch weiterhin dafür einzutreten, Bewährtes zu erhalten, aber auch Neues zu wagen.

Elisabeth Ruckelshaußen (*1947)

Verheiratet. Das Engagement in unserer Kirchengemeinde bedeutet mir viel, deshalb kandidiere ich wieder



Christian Schoppe (*1967)



Bankangestellter

Gründe für die Kandidatur:

Mithelfen, dass die christlichen Werte im

täglichen Leben wieder mehr in den Vordergrund rücken, bzw. zumindest wieder verstärkt als Basis des täglichen Lebens wahrgenommen werden.

Mithelfen, dass die Frucht des Glaubens in unserer Gemeinde reift.

Begreift ihr meine Liebe?

Weltgebetstag von den Frauen von den Bahamas

Traumstrände, Korallenriffe, glasklares Wasser: das bieten die 700 Inseln der Bahamas. Sie machen den Inselstaat zwischen den USA, Kuba und Haiti zu einem touristischen Sehnsuchtsziel. Die Bahamas sind das reichste karibische Land und haben eine lebendige Vielfalt christlicher Konfessionen. Aber das Paradies hat mit Problemen zu kämpfen: extreme Abhängigkeit vom Ausland, Arbeitslosigkeit und erschreckend verbreitete häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Sonnen- und Schatten-seiten ihrer Heimat – beides greifen Frauen der Bahamas in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag auf. In dessen Zentrum steht die Lesung aus dem Johannesevangelium (13,1-17), in der Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. Hier wird für die Frauen der Bahamas Gottes Liebe erfahrbar, denn gerade in einem Alltag, der von Armut und Gewalt geprägt ist, braucht es tatkräftige Nächstenliebe auf den Spuren Jesu Christi.



Rund um den Erdball gestalten Frauen Gottesdienste zum Weltgebetstag. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche sind dazu herzlich eingeladen. Alle erfahren beim Weltgebetstag von den Bahamas, wie wichtig es ist, Kirche immer wieder neu als lebendige und solidarische Gemeinschaft zu leben. Ein Zeichen dafür setzen die

Gottesdienstkollektiven, die Projekte für Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt unterstützen. Darunter ist auch eine Medienkampagne des Frauenrechtszentrums „Bahamas Crisis Center“ (BCC), die sexuelle Gewalt gegen Mädchen bekämpft.

Lisa Schürmann,

Dt. Weltgebetstag-Komitee

Evangelische und katholische Frauen aus Schwalheim und Rödgen laden herzlich zum Weltgebetstag am Freitag, dem 6. März um 18:00 Uhr in die Liebfrauenkapelle, Am Rad, in Schwalheim ein. Nach dem Gottesdienst sind alle eingeladen, landestypische Speisen zu kosten und in Gesprächen unsere ökumenische Gemeinschaft zu pflegen.

... damit wir klug werden

Ev. Kirchentag vom 03. - 07. Juni in Stuttgart

Der Deutsche Evangelische Kirchentag in Stuttgart steht unter der Losung „damit wir klug werden“. Unter diesem Leitgedanken wird der vierte Stuttgarter Kirchentag vorbereitet.

Auf Langfristigkeit ausrichten

Die Losung fordert Antworten auf die Fragen der Zeit ein. Insbesondere die Frage nach der Langfristigkeit unseres Handelns angesichts der Endlichkeit des Lebens. Unsere Tage sind gezählt, also ist es besonders wichtig, dass wir uns auf die Langfristigkeit ausrichten, denn fast alles wird ja nach uns weiter vorankommen – auch ohne uns.

Einen Gang zurückschalten

Für Landesbischof Frank Otfried July steht die Losung für Unterbrechungen. „Sie fordert uns auf, in unserem Leben, in den Routinen, im täglichen Hamsterrad und auf der Überholspur einen Gang – oder mehrere – zurückzuschalten. Uns und unser Leben zu befragen. Letztes und Vorletztes zu unterscheiden und deshalb auch vom Ende her, also im besten Sinne nachhaltig zu denken. Das ist ein großes Geschenk dieser Losung.“

Auszug aus www.kirchentag.de

29



Generalsekretärin Ellen Ueberschär, Kirchentagspräsident Andreas Barner, Landesbischof Frank Otfried July plakatieren das Logo des diesjährigen Kirchentages.



30

Schönheit liegt bekanntlich im Auge des Betrachters. Studien zufolge empfinden die meisten Menschen ebennmäßige Züge und harmonische Formen als schön. Die Lebenserfahrung aber zeigt, dass es das Eigenwillige und Besondere ist, was wir ins Herz schließen: die Zahnücke, die beim Lächeln sichtbar wird, den Hund mit dem ewig abgeknickten Ohr, den Humor der Kollegin.

In der Fastenzeit 2015 möchten wir mit „7 Wochen Ohne“ das Unverwechselbare entdecken und wertschätzen. „Du bist schön! Sieben Wochen ohne Runtermachen“ lautet das Motto. Wir laden Sie ein, aus vollem Herzen zu sagen: „Du bist schön!“ - zum Menschen an Ihrer Seite wie auch dem

eigenen Spiegelbild. Und sieben Wochen lang soll gelten: „ohne Runtermachen!“

Wir wollen die Schönheit suchen, würdigen und feiern, vor allem da, wo sie sich nicht herausputzt und in Pose wirft. „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an“, weiß die Bibel. Aber auch unser Herz sieht sehr gut: „Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet“ (Christian Morgenstern).

Diesen Blick wollen wir schulen und das Herz öffnen für die Schönheiten jenseits der Norm. Wir sind umgeben von Ebenbildern Gottes, Sie können sie leuchten sehen!

Spendeneinnahmen rückläufig!

**Spenden für Gemeindebrief decken
Druckkosten nur zu 92%!**

Spenden- und Kollekteneinnahmen:

Kollekteneinnahmen für die eigene Gemeinde 2.989,00 EUR

Weitere Spenden für die eigene Gemeinde 3.311,00 EUR

Summe: 6.300,00 EUR

Im Einzelnen wurde gespendet für:

Gemeindebrief 2.622,00 EUR

- aus Schwalheim (48 Einzelspenden) 1.765,00 EUR

- aus Rödgen (18 Einzelspenden) 670,00 EUR

- aus Kollektenspenden 187,00 EUR

Konfirmandenarbeit 736,00 EUR

Gemeindehäuser 575,00 EUR

Kinder- und Jugendarbeit 427,00 EUR

musikalische Arbeit 370,00 EUR

Frauen und Senioren 241,00 EUR

soziale Aufgaben 237,00 EUR

Mieteinnahmen Gemeindehäuser 200,00 EUR

Paramente 157,00 EUR

allgemeine Verwendung 735,00 EUR

Summe: 6.300,00 EUR

Die Spenden für den Gemeindebrief im Einzelnen:

7 x 100,00 EUR 17 x 50,00 EUR 1 x 40,00 EUR

1 x 35,00 EUR 11 x 30,00 EUR 3 x 25,00 EUR

15 x 20,00 EUR 10 x 10,00 EUR 1 x 5,00 EUR

Druckkosten Gemeindebrief: 2.850,73 EUR (Vorjahr: 2.799,55 EUR)

Spenden für: Brot für die Welt: 2.100,00 EUR, Flut Kaschmir: 629,00 EUR

Weitere abzuführende Kollekteneinnahmen: 3.999,00 EUR

„Ich bin ein Gast auf Erden“

Fragen rund um das Sterben und den Tod (1)

„Auf dem Weg“

„Was uns allen zu wünschen ist, ist ein nüchterner und gelassener Blick auf die eigene Endlichkeit. Dies erfordert eine ruhige und wiederholte Reflexion, am besten im Dialog mit den Menschen, die uns am nächsten stehen. Das passiert leider im Leben eher selten, und wenn, dann oft sehr spät. Nehmen wir uns die Zeit dafür.“ So schreibt der Palliativmediziner Gian Domenico Borasio in seinem Buch „Über das Sterben“, aus dem ich im Folgenden häufiger zitieren werde.

Der erste Artikel in unserer Reihe wird zunächst den Weg zum Sterben in den Blick nehmen. Die meisten Menschen haben zwar den Wunsch, dass es die-

sen Weg gar nicht geben solle und der Tod sie plötzlich und unerwartet aus dem Leben holen möge. Dieser Wunsch wird aber nur weniger als fünf Prozent der Menschen erfüllt. 50 bis 60 Prozent der Menschen sterben durch eine schwere, fortschreitende Erkrankung in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren; und in Zukunft werden wahrscheinlich 30 bis 40 Prozent einen langsamen Tod durch eine Demenzerkrankung über einen Zeitraum von acht bis zehn Jahren sterben. (Borasio, Seite 28f)

Grund genug also, sich mit dem Weg des Sterbens zu beschäftigen und damit die Bitte des 90. Psalms aufzunehmen, in der es heißt: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Klug wer-



den kann heißen: Herausfinden, was wir tun können, um das Sterben zu erleichtern. Es kann bedeuten, sich auf diesen letzten Weg vorzubereiten. Es kann uns darüber hinaus anregen, über unser Leben nachzudenken und heute schon, auch ohne lebensbedrohliche Krankheit, eine neue Lebensqualität zu finden.

Mit dem Sterben durch eine schwere Krankheit hat sich bereits in den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts die Ärztin Elisabeth Kübler-Ross intensiv beschäftigt. Auf ihren und vielen weiteren Beobachtungen baut das Modell von den verschiedenen Phasen des Sterbens auf, das ich hier vorstellen möchte. Es kann helfen, besser zu verstehen, was in einem selbst oder auch in einem Angehörigen gerade vorgeht. Ich nenne hier die Stationen, wie sie in der Broschüre „Bis zuletzt an deiner Seite“ von Monika Specht-Tomann und Doris Tropper beschrieben werden:

1. Station: „Nein, nicht ich!“ - Ablehnung

Als erste Reaktion auf eine Diagnose, die wenig Hoffnung auf Genesung lässt, steht meist ein verzweifelttes Nein. Die Diagnose ist ein Schock, der nicht so schnell verarbeitet werden kann, manchmal kann man für eine Weile überhaupt keinen klaren Gedanken mehr fassen, man glaubt



vielleicht auch an eine Verwechslung oder redet sich ein, es sei alles gar nicht so schlimm.

2. Station:

„Warum ich?“ - Auflehnung

Jetzt löst sich die erste Erstarrung und die Gefühle drängen zum Ausdruck. Dies kann sehr unterschiedlich aussehen - manche Menschen sind voller Zorn auf Gott und die Welt und weisen alle aufmunternden Worte zurück. Das kann für alle sehr schwierig sein, es ist aber wichtig, dass Verzweiflung ausgedrückt werden kann. Nur dann kann man auch die nächsten Schritte gehen.

3. Station:

„Ja, aber...“ - Verhandeln

An dieser Station versuchen Menschen, noch ein wenig Aufschub zu erlangen. „Nur noch die Goldene Hochzeit möchte ich feiern...“ Vielleicht werden noch andere Therapieformen versucht oder gar ein Wunderheiler aufgesucht.

4. Station:

„Ja, ich“ - Trauer

Die Verhandlungen werden aufgegeben, es wird unausweichlich klar, dass das Leben zu Ende geht. Im Blick zurück werden vergangene Verlus-

te betrauert und ebenso alles, was jetzt nicht mehr möglich ist. Eine tiefe Traurigkeit breitet sich aus.

5. Station:

„Ja!“ - Annahme

Der Kampf um das Leben ist zu Ende. Ruhe und Gelassenheit kehren ein.

Diese Stationen beschreiben verschiedene Zustände, die nicht immer in dieser Reihenfolge auftreten müssen und auch wiederholt vorkommen können.

Ein anderes Modell beschreibt die Theologin, Musik- und Psychotherapeutin Monika Renz, die seit 15 Jahren am Kantonsspital St. Gallen Sterbende begleitet. Sie konzentriert sich auf den letzten Abschnitt des Sterbeweges und nennt nur drei Stadien: Davor – Hindurch – Danach. Dabei ist freilich nicht der Tod gemeint, sondern das Überschreiten einer Bewusstseinschwelle.

Im Davor erlebt der Mensch, dass er immer weniger kann, dass sein Körper immer mehr verfällt. Er steht vor der schweren Aufgabe zu kapitulieren, loszulassen, einzuwilligen in das, was geschieht. Gelingt dies, so können sich Körper und Seele entspannen und auch Medikamente wirken besser. Ein seelischer Prozess der

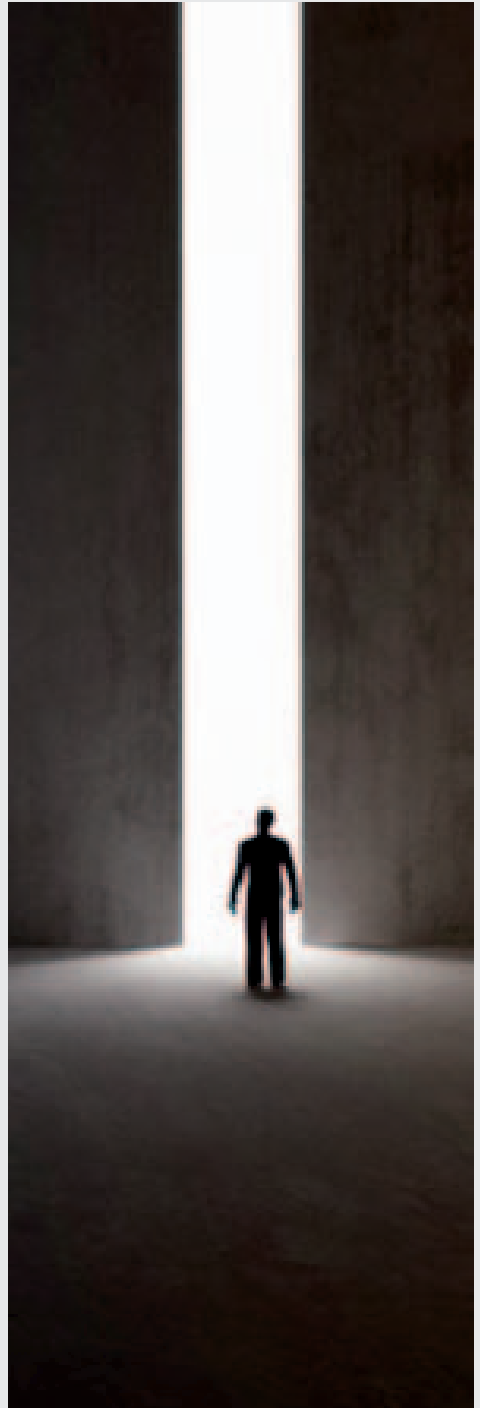
Wandlung kann sich vollziehen.

„Das Hindurch ist vergleichbar mit einer Geburt, ist Durchgang schlecht-hin und dauert meist Stunden, Minuten, aber nicht Tage.“ Es kann von Angst begleitet sein, von Schaudern, Schwitzen oder Frieren und häufig ist Verzeiflung spürbar. Allerdings gibt es auch viele Sterbeprozesse, in denen kein „Hindurch“ sichtbar ist.

Im „Danach“ treten Sterbende in einen Zustand von „Ruhe, Gelassenheit, Glückseligkeit“ ein. Alle Unruhe ist verschwunden, alle Kämpfe sind durchgestanden, „ein Friede tritt ein“.

Wozu sind solche Modelle, die den Sterbeprozess beschreiben, nützlich?

Sie können helfen zu verstehen, dass das, was gerade geschieht und vielleicht sehr belastet, vorüber geht. Ich finde den Vergleich mit der Geburt besonders hilfreich. Wenn eine Wehe kommt, überrollt einen der Schmerz, aber kurz darauf ist er wieder weg. Nach einiger Zeit ist das Kind da, und die Schmerzen sind Vergangenheit. Ganz Ähnliches beschreibt Monika Renz: Ängste und Schmerzen und unangenehme körperliche Symptome können auftauchen, aber sie vergehen wieder und am Ende steht fast immer Ruhe und ein tiefer Frieden.





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Petrus findet neuen Mut

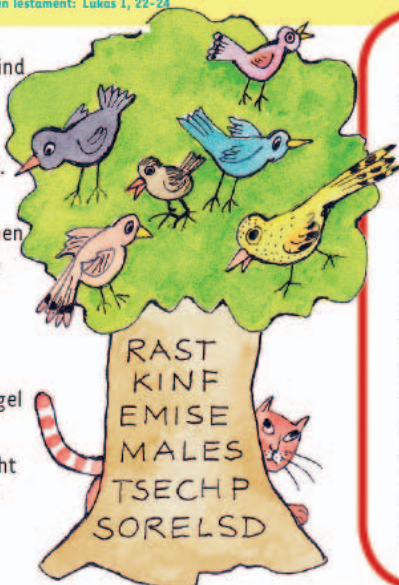
Es ist passiert, was Jesus gesagt hat: Er ist am Kreuz gestorben. Die Jünger sind mutlos. Besonders Petrus. Er geht zurück in sein Fischerdorf. Eines Tages, als er seine Netze auslegt, erscheint ihm Jesus und spricht: „Liebst du mich? – Dann geh und Sorge für die, die mich lieben! Werde mein Nachfolger!“ Jesus spricht ihm Mut zu! Wie schön, dass Jesus mir so viel zutraut, denkt Petrus. Er packt seine Sachen und geht zurück nach Jerusalem zu den anderen Jüngern. Und mit aller Zuversicht sagt er zu ihnen: Jetzt geht es trotzdem weiter!

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 1, 22-24



„Alle Vögel sind schon da!“

– heißt ein Frühlingslied. Wenn du die Buchstaben in jeder Zeile ordnest, erfährst du ihre Namen. Aber zwei Vögel kommen in dem Lied nicht vor. Welche?



Wunderblume

Schneide einen Kreis aus Papier aus. Falte ihn dreimal, immer jeweils auf die Hälfte. Zeichne eine Blütenspitze auf das breitere Ende und schneide sie ab. Falte die Blume auf und male sie an. Falte alle Blätter zur Mitte. Wenn du diese Blume in einen Teller mit Wasser legst, öffnet sie sich nach einer Weile von selbst!



Treffen sich zwei Spinnen. Meckert die eine: „Nie erreiche ich dich auf deinem Handy!“ Antwortet die andere: „Tut mir leid, ich habe grade kein Netz!“

Auflösung: Fink, Star, Amsel, Drossel – nicht im Lied: Specht, Meise

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



PFINGSTEN

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir

denn jeder seine eigene Muttersprache? Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

APOSTELGESCHICHTE 2,1-8.12-17